Sonnabend, 8. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9823. — 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Pest, 7. Juli. Die „Pester Correspondenz" berichtet aus Wien: Gestern conferirten die ungarischen Minister mit dem Grafen Andrassy. Zwischen der ungarischen Regierung und Andrassy ist vollkommene Uebereinstimmung bezüglich der Endziele der auswärtigen Politik und ebenso bezüglich der Reichstädter Begegnung herrscht volle Klarheit. Aus Alexandria gehen heute zwei ägyptische Regimenter nach Konstantinopel ab.

Wassington, 7. Juli. Offizielle Nachrichten bestätigen die Niederlage Kusters vollkommen. Morill übernimmt heute das Amt eines Schatzsecretärs.

Die freiconservative Partei.

⌗ Berlin, 6. Juli.

Wenn die „Post", das Organ der freiconservativen oder deutschen Reichs-Partei zuerst in den Kriegsruf des Ministers Grafen zu Eulenburg gegen die Fortschrittspartei einstimmt, so entspricht dies ganz dem Prospectus, unter welchen zu Beginn des zweiten Quartals Geld gesammelt wurde, um das Fortbestehen des Blattes zu ermöglichen. Ein von Otto Graf zu Stolberg, Graf Frankenberg und Dr. Lucius als „geschäftsführenden Ausschuß" unterzeichnetes Circular, aus dem März datirend, stellt der „Post" die schöne Aufgabe, „die destructiven Tendenzen" zu bekämpfen, welche die Liga der „Kreuzzeitung", „Germania", der fortschrittlichen und social-demokratischen Blätter vertritt." Zugleich soll „die künstlich zur Täuschung des Landes unterhaltene Fiction zu zerstören gesucht werden, welche die unter sich verschiedenen, ja feindlichen liberalen Parteien als eine Gesammtheit ꝛc. darzustellen sich bemüht." Der höchste Werth bei den Neuwahlen sei auf eine Vereinigung und Annäherung aller conservativen Elemente im Lande zu legen; zu solcher „wahrhaft conservativen und gerade darum zeitgemäßen freisinnigen Parteibildung" gebe aber die freiconservative Partei den eigentlichen Kern ab.

In der That ist die freiconservative Partei ein geeigneter Mittelpunkt für die jetzt in der Bildung begriffene große Mamelucken- und Janitscharenpartei, und eignen sich auch die drei vorgenannten Personen vortrefflich zu Flügeladjutanten, welche der Partei die jedesmaligen Befehle Bismarck's übermitteln. Die freiconservative oder deutsche Reichspartei hat der Regierung gegenüber bisher Selbstständigkeit höchstens in wirthschaftlichen Fragen bewiesen, aber auch hier nur insofern, wie Delbrück und Camphausen und nicht Bismarck in Frage kommen. Die „Post" vertritt bekanntlich mit mehr oder weniger Vorbehalt die Schutzzöllnerei, wie denn auch der vornehmste Agitator der Schutzzöllner, v. Kardorff, der Partei angehört. Freiconservative Redner führten im Abgeordnetenhause den Sturm gegen Camphausen bei der Seehandlung; ohne die Unterstützung der jetzt von Eulenburg bekämpften Fortschrittspartei würde Camphausen damals eine Niederlage erhalten haben und zurückgetreten sein. Bei der Reichseisenbahn-Vorlage Bismarck's hatte die Mehrheit der Freiconservativen zwar in der Fractionsberathung gegen gestimmt, bei der Abstimmung im Hause hielt aber nur ein Einziger Stand, die andern hatten sich inzwischen zu einem Ja bequemt. Die nicht ganz und gar von der Regierung Abhängigen stimmten überhaupt nicht. Im Reichstage hatte die Partei an den Steuervorlagen hauptsächlich nur auszusetzen, daß die Bestrebungen auf Beseitigung der Matricularumlagen durch neue Steuern im Interesse einer unabhängigen Stellung der Reichsgewalt von Bewilligungen des Reichstages nicht energisch und ausgedehnt genug geltend gemacht würden. Auch fast allen Verschärfungen der Strafgesetze stimmte die Partei zu. In Militär-Budget-Fragen ist die Partei stets von vornherein der Ansicht der Regierung. Fast schien es im Verlauf der Legislaturperiode, namentlich beim Militärgesetz, als ob der rechte Flügel der Nationalliberalen nicht abgeneigt wäre zu einer Allianz mit den Freiconservativen behufs Bildung einer großen „nationalen Partei". Seitdem aber offenkundig geworden, was sich hinter diesem Namen verbirgt, seitdem die Reaction immer dreister und offener hervortritt, hat man sich auch auf dieser Seite von der freiconservativen Partei mehr abgewandt. Die letzte Lockrede des Ministers Eulenburg wurde von der gesammten liberalen Partei mit gleichmäßiger Heiterkeit aufgenommen.

Am Ende zielten auch die neuen Angriffe nicht so sehr auf die Fortschrittspartei wie auf die nationalliberale Partei selbst. Denkt man sich die Fortschrittspartei einfach durch Landräthe, Staatsanwälte ꝛc. beseitigt, so ist damit zugleich die nationalliberale Seite aus der ausschlaggebenden Mitte auf die linke Seite gedrückt. Sie übernimmt dort die Rolle der Fortschrittspartei, während die Freiconservativen in die ausschlaggebende Mitte treten, wodurch es denn der Regierung selbst ermöglicht wird, die Abstimmungen im Abgeordnetenhause und Reichstag zu lenken. Ob die Fortschrittspartei ein Dutzend Stimmen stärker oder schwächer bei den Neuwahlen wird, ist für diese selbst nicht entscheidend, da sie doch in keinem Falle ausschlaggebend wird. In dem Maße aber, wie die Fortschrittspartei schwächer wird, verliert zugleich die gesammte liberale Partei an Haltung und Widerstandskraft. In der That entscheidet also die nächste Wahl nicht über die Fortschrittspartei, sondern darüber, ob die Nationalliberalen oder Freiconservativen den Ausschlag geben, ob der Liberalismus als selbstständiger Factor mit mehr oder weniger Nachdruck in den Parlamenten vertreten wird, aber in seiner Bedeutung künftig nur von der regierungsseitigen Duldung abhängig sein soll. Angeblich Liberale, welche die Frage, ob mehr oder ob weniger Freiconservative gewählt werden, als gleichgiltig behandeln, sind entweder selbst freiconservativ, oder wollen sich der eigenen Partei gegenüber die Frage offen halten, auf welche Seite sie sich stellen. Leider hat man bei den letzten Wahlen von liberaler Seite mehr Freiconservative als nöthig gewählt, in Ueberschätzung der von den Altconservativen drohenden Gefahr. Die Möglichkeit einer altconservativ-ultramontanen Mehrheit ist aber, wie die Wahlstatistik beweist, ein für alle Mal ausgeschlossen. Eine gewisse Anzahl Altconservativer kann unter Umständen sogar recht nützlich wirken, insofern sie durch ihre Opposition die Regierung nach links drängt. In der That haben wir dieser Opposition 1870—73 Manches zu danken gehabt. Jedenfalls hat man keine Ursache, die Wahl eines Freiconservativen von liberaler Seite anders wie in den wenigen Fällen zu unterstützen, wo man sich Polen oder Ultramontanen gegenüber zur Noth auch einen andern Conservativen gefallen lassen muß.

Mustert man hiernach die Wahlkreise, so ergiebt sich, daß für die liberale Partei nicht die mindeste Veranlassung vorliegt, Wahlen wie diejenige von Dr. Lucius in Erfurt, von Dietze und Stengal in Calbe-Aschersleben, Thilo in Bittenfeld-Delitzsch, Fürst Carolath-Beuthen in Grünberg-Freystadt, Kardorff in Wartenberg-Oels, Friedenthal in Mühlhausen-Langensalza irgendwie zu unterstützen. Der Ernst der nationalliberalen Partei in Bekämpfung einer Leibfraction Bismarck's wird sich hier überall durch Aufstellung von Gegencandidaten bethätigen müssen. Die deutsche Reichspartei zählt unter ihren 52 Mitgliedern im Reichstage auch 12 würtembergische und sächsische Conservative. Wenn auch nicht in allen, so doch in den meisten Fragen gehen dieselben mit den preußischen Freiconservativen zusammen. Befindet sich etwa die heimische Regierung selbst in offenkundiger Opposition gegen den Fürsten Bismarck, so versteigt sich ihre oppositionelle Tapferkeit höchstens bis zum Fortbleiben aus der Sitzung. Man fürchtet alsdann noch immer, Bismarck könne das ausgesprochene Nein der heimischen Regierung verübeln. Die würtembergischen Nationalliberalen werden es sich daher hoffentlich diesmal ernstlicher überlegen, ob sie aus Furcht vor der unschädlichen Volkspartei solche conservative Wahlen dort noch unterstützen dürfen. Nicht minder ist zu wünschen, daß man in Sachsen die Wiederwahl von Ministern oder hohen Staatsbeamten in den Reichstag etwas weniger gemüthlich nimmt.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Juli. Die Aenderung des Jagdpolizeigesetzes, welche schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen wurde, ist immer noch nicht vorgelegt worden, obschon die Nothwendigkeit längst feststeht und der Minister der landwirthschaftlichen Augelegenheiten, welcher in seinem Ressort überaus thätig ist, diese Nothwendigkeit auch anerkannt hat. Inzwischen stellen sich, wie man hört, der Verwirklichung der Reform große Hindernisse entgegen, deren Beseitigung hoffentlich noch gelingen wird. — Das Verlangen des Consistoriums der Provinz Brandenburg, daß der Magistrat von Berlin genöthigt werden soll, einen eigenen evangelischen Geistlichen an dem städtischen Krankenhause anzustellen, ist in den Gesetzen keineswegs begründet, weshalb auch der Minister der geistlichen Angelegenheiten dasselbe für unberechtigt erklärt und zurückgewiesen hat. Mit demselben Rechte, mit welchem das Consistorium die Anstellung eines Geistlichen seiner Confession verlangt, könnten auch die katholische und jüdische Gemeinde dasselbe verlangen. Natürlich kann und wird es keinem Kranken verwehrt werden, einen Geistlichen seines Glaubens zum Trost und zur Belehrung zuzuziehen, vorausgesetzt, daß der Arzt die Dazwischenkunft eines Geistlichen zuläßt, damit die Gesundheit des Leidenden nicht darunter leidet. Wie kann man überhaupt einer Stadtgemeinde in dieser Beziehung Vorschriften machen wollen?

— Nach der im Reichseisenbahn-Amte aufgestellten Nachweisung über die auf den Eisenbahnen Deutschland's excl. Bayern's vorgekommenen Unfälle waren im Mai d. J. im Ganzen zu verzeichnen: 29 Entgleisungen und 22 Zusammenstöße fahrender Züge, und zwar wurden hiervon 17 Züge mit Personenbeförderung — von je 7303 Zügen dieser Gattung Einer — und 34 Güterzüge bez. leerfahrende Maschinen betroffen; ferner 44 Entgleisungen und 18 Zusammenstöße beim Rangiren und 37 sonstige Betriebsereignisse. (Ueberfahren von Fuhrwerken an Wegeübergängen, Defecte an Maschinen und Wagen ohne Entgleisungen ꝛc.). In Folge dieser Unfälle wurden: 1 Person (Bahnarbeiter) getödtet, 11 Personen (10 Beamte und 4 fremde Person) verletzt; 2 Thiere getödtet, eine unbekannte Anzahl Thiere verletzt; 57 Fahrzeuge erheblich und 147 unerheblich beschädigt. — Außer den vorstehend aufgeführten Verunglückungen von Personen kamen, größtentheils durch eigene Unvorsichtigkeit hervorgerufen, noch vor: 29 Tödtungen (18 Bahnbedienstete und 11 fremde Personen), 74 Verletzungen (3 Passagiere, 92 Bahnbedienstete und 9 fremde Personen), sowie 7 Tödtungen und 1 Verletzung bei beabsichtigtem Selbstmord. Von den überhaupt beförderten Reisenden wurde von je 4 905 010 Einer verletzt; von den im Betriebsdienst thätig gewesenen Beamten wurde von je 17 739 Einer getödtet und von je 3972 Einer verletzt. Ein Vergleich mit demselben Monat im Vorjahre ergiebt — unter Berücksichtigung der in beiden Zeitabschnitten geförderten Achskilometer und der im Betriebe gewesenen Geleislängen —, daß im Durchschnitt im Mai d. J. bei 18 Verwaltungen weniger, bei 13 Verwaltungen mehr und in Summa ca. 27 pCt. weniger Verunglückungen vorgekommen sind, als im Mai v. J. — Auf der Ostbahn ist durch Unfälle beim Betriebe selbst 1 Beamter verletzt; nicht in Folge von Unfällen beim Betriebe wurden 1 Beamter und 2 Arbeiter verletzt, 1 Arbeiter getödtet; von fremden Personen, die nicht Passagiere waren, 2 getödtet und 1 verletzt, 1 tödtete sich selbst.

— Bei einer Weinprobe im Pavillon des Deutschen Reiches auf der Weltausstellung in Philadelphia, zu welcher der neu ernannte deutsche General-Commissar, Prof. Reuleaux, eine exquisite Gesellschaft aller Nationen eingeladen hatte, äußerte derselbe in einer Ansprache unter anderem Folgendes: „Kurz vor meiner Abreise hierher hatte ich die Ehre, den Kronprinzen von Deutschland zu sehen. Er sagte mir, daß er große Sympathien für die Industrie der Vereinigten Staaten habe — daß fortan Schlachten nur auf dem Gebiete des Wettstreits der Industrie geschlagen werden sollten." Stürmischer Beifall folgte diesen Worten, welche allseitig als die Verkündigung einer entschiedenen Friedenspolitik des deutschen Thronfolgers begrüßt wurden.

Zum 50jährigen Bestehen des Graudenzer Blattes „der Gesellige".

Am heutigen Tage erschien vor 50 Jahren der Graudenzer „Gesellige" unter der Redaction und im Druck und Verlage von Carl Gotthilf Röthe, welchem die in Graudenz noch heute fortbestehende C. G. Röthe'sche Buchhandlung ebenfalls ihre Begründung verdankt, zum ersten Mal.

Das Blatt bezweckte, geselliger und wissenschaftlicher Unterhaltung zu dienen und löste diese Aufgabe zur Zufriedenheit seines Leserkreises. Moralische Erzählungen, witzige Einfälle in gebundener und ungebundener Rede, derb aufgetragene Anekdoten bildeten im Wesentlichen seinen Inhalt. Ursprünglich erschien es im Quartformat wöchentlich einmal einen Bogen stark, dann kam vom Jahre 1833 ab jeden Mittwoch und Sonnabend ein halber Bogen heraus; seit 1846 ist das Format ein größeres geworden. Nach 1840 beginnt die allmälig eintretende Geistesregung sichtbar zu werden, dennoch zählte der „Gesellige" auch damals kaum mehr als 200 Abonnenten; eine erhöhte Zahl der Abnehmer hatte überhaupt nur in der kurzen Periode stattgefunden, während deren Wilhelm Schumacher, der spätere Herausgeber des „Danziger Dampfboots", den „Geselligen" redigirte.

Im Jahre 1848 ließ sich der inzwischen hochbetagte Autor des „Geselligen" bestimmen, sein Blatt der Förderung conservativer Anschauungen zu öffnen. Dies hatte zur Folge, daß mit dem Eintritte der Cautionspflichtigkeit der politische Theil ganz in Wegfall kam. Das vom 1. Juli 1850 ab lediglich mit sog. wissenschaftlichen Artikeln und Anzeigen gefüllte Blatt war offenbar im Eingehen, als am Ende des erwähnten Jahres Carl Gotthilf Röthe schwer erkrankte und seinen Sohn Gustav von akademischer Laufbahn nach Graudenz zurückberief.

Mit schwerem Herzen erkannte dieser, daß die Fürsorge für seine Familie ihm gebieterisch die Pflicht auferlege, dem bisherigen Lebensgange und der Freude an den Fortschritten auf dem Gebiete der Kunst zu entsagen und fortan des greisen Vaters rechte Hand und ein Pionier auf dem Gebiete der periodischen Presse zu werden.

Leicht wurde ihm dieses Opfer nicht. Aber er brachte es voll und ganz, indem er alle Thatkraft einsetzte, um das damals in 400 Exemplaren erscheinende Blatt zu heben und ihm einen immer größern Leserkreis zu gewinnen.

Vor allen Dingen wurde die erforderliche Caution bestellt und dadurch ermöglicht, daß vom 1. Januar 1851 der „Gesellige" neben dem unterhaltenden Theile wieder politische Nachrichten bringen konnte.

Begünstigt von scharfem Verstande ging der neue Redacteur an die ihm anvertraute schwierige Aufgabe, zu deren Lösung er, freilich unter Verwerfung der reactionären Tendenz, sich bald als vorzüglich befähigt zeigte. Der Neuling auf dem Felde der Tagesliteratur war nie in ihm zu erkennen. Es dauerte lange, bis ihm ein gefertigter Schriftsatz genügte. Er urtheilte nicht ab, bevor er nicht gründlich geforscht hatte. Was er schrieb, war der Ausfluß seiner Ueberzeugung, war dem Leserkreise angepaßt und von durchaus ehrenwerther Gesinnung getragen. Was er nicht selbst geschrieben, unterlag oft der Umarbeitung, stets der aufmerksamsten Controle und wurde nur dann aufgenommen, wenn darauf die vorangedeuteten Grundsätze ebenfalls Anwendung fanden.

Die ununterbrochene Bemühung wurde mit Erfolg gekrönt. Damit aber begann auch ein Streben und Ringen, den Umfang des Geleisteten mit der gesteigerten Zahl der Abnahme im Einklange zu erhalten. Seit Ende 1852 alleiniger Redacteur, seit 1856 Eigenthümer des „Geselligen", erweiterte Gustav Röthe das Blatt und seinen Inhalt, gewann Berichterstatter an allen Hauptorten der Provinz, erzielte die möglichst schleunigste Mittheilung aller wichtigen Ereignisse in den jetzt dreimal wöchentlich erscheinenden Nummern und deren Beilagen, sowie in Extrablättern und scheute weder Mühe noch Kosten, um allen Ansprüchen seiner zahlreichen Leser an ein wohlredigirtes Organ der Provinzialpresse zu genügen und zu begegnen. Der Inhaber des Blattes war auch dieser Aufgabe längere Zeit allein gewachsen. Er löste sie nämlich ohne Rücksicht darauf, daß die geringe freie Zeit, welche ihm geblieben war, um Erholung und Stärkung im Studium und in der Production auf dem Gebiete der Kunst zu suchen, immer mehr zusammenschmolz.

Der ungünstige Verlauf der Ostbahn, jenseits der Weichsel zwei Meilen von Graudenz entfernt, der Bau der Südbahn von Thorn nach Korschen und der Linie Mlawka-Dt. Eylau-Marienburg schädigten Handel und Verkehr von Graudenz. Der „Gesellige" aber behauptete das alte Hinterland weiter und ging auf der Südbahn immer tiefer in das Land hinein. Dieses erfreuliche Zeugniß zufriedenstellender Wirksamkeit wirkte gleichwohl nicht zufriedenstellend auf den Herausgeber. Der wachsende Ertrag des Blattes ließ denselben unberührt. Wohl aber begann das mit der fortschreitenden Verbreitung des „Geselligen" in Verbindung stehende Gefühl verschärfter Verpflichtung beänstigenden Eindruck auszuüben und die Gesundheit des Herausgebers zu gefährden. Mannigfache Versuche, den mechanischen Theil des Geschäfts auf andere Schultern zu übertragen, führten nicht augenblicklich zu genügenden Resultaten. Diesen Wahrnehmungen war es zuzuschreiben, daß Herr Gustav Röthe sich des Blattes zu entäußern beabsichtigte. Doch erkannte er im Augenblicke der Ausführung dieses Vorhabens, daß langjährige Wirksamkeit auf einem, wenngleich von vornherein der Veranlagung nicht entsprechenden Felde im Laufe der Zeit Verhältnisse schafft, von denen man sich unendlich schwer zu lösen im Stande ist. So befindet sich also das jetzt in mehr als 6000 Exemplaren erscheinende Blatt nach 50jährigem Bestehen noch heute im Besitze der Familie seines Begründers.

Neidlos blicken wir auf diese Erfolge. Es ist uns Bedürfniß, dem würdigen Collegen und seiner rühmlichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Presse unsere volle Anerkennung auszusprechen, die er sich redlich verdient hat.

Mögen er und seine treuen Mitarbeiter noch recht lange den „Geselligen" auf der geachteten Stufe erhalten, welche derselbe unter den Blättern der Provinz einnimmt.

Ein türkisches Lagerbild.

Pera, Ende Juni.

Die ottomanische Hauptstadt, welche in der letzten Zeit durch den unstreitbaren Einfluß des abendländischen Culturlebens eine ziemlich fühlbare Wandlung durchgemacht und nur in Folge der allgemeinen exotischen Scenerie an eine Metropole des Ostens mahnte, scheint sich „national" zu verjüngen. Das autochthone Leben war nahe daran, einzuschlummern. Schon vor drei Jahren, als die ersten Locomotiven vom Goldenen Horn aus um die altehrwürdige Türkenstadt rollten und die vereinsamten Parkanlagen des alten Serai in ihre Rauchwolken hüllten, schmollten die biederen Moslims und sie verkrochen sich in ihre buntbemalten Konaks, abseits des Weltgetriebes, um der Prophetenweisheit zu leben und Lokmann's unverwischte Fabelwelt zu genießen. Von jenem Zeitpunkte an wurde es in der modernen Khalifenstadt immer lebendiger. Bald zogen die Geleise der Pferdebahn an der Aja Sofia, am Hippodrom und der Constantin-Säule vorüber und die Wachen vor dem geschmacklos pompösen Hauptthore Dolma-Bagdsche's blickten apathisch auf die bunte Bevölkerung, welche jene Waggons occupirt hatte, die durch das freundliche Tophana nach Beschiktasch hin zu verkehren pflegen.

Diesem ruhigen Prozesse abendländischen Schaffens — schreibt man der „Presse" — scheint nun jählings ein Ende gemacht worden zu sein. Eine bunte, abenteuerliche Welt beginnt sich zu entfalten, wie zur Zeit, da die mächtigen Dore-Beys ihre Baschi-Bozuks nach dem Goldenen Horn führten, um in den Glaubenskrieg gegen die Moskowiter zu ziehen. Und in der That, auch heute blicken die alten Kampfhähne scheu nach dem „Eishimmel", unter dem der Groß-Moskow seine Kosakenregimenter sammelt. Schon die allgemeine politische Lage hat die Gemüther nicht wenig erhitzt und so hat nun auch die mystische Zunft der Zeichendeuter, der Wunderderwische und Amulettenhändler den weitesten Spielraum zu ihrer einflußreichen Thätigkeit erhalten. Namentlich das Militär, der typischeste Repräsentant des ottomanischen Conservatismus, der Träger, Schützer und Vertheidiger des Glaubens, lauscht mit Entzücken den „heiligen Männern", welche mit dem Propheten im unmittelbaren Verkehr stehen und alle Wahrzeichen zu deuten wissen, die Allah in den Sternen verkündet. . . . In Beikos, dem herrlichen Sommer-

* Für die Reichsbeamten hat bisher eine besondere Dienst-Uniform, welche bei besonderen Festlichkeiten anzulegen wäre, nicht bestanden. Diejenigen Reichsbeamten, welche aus dem Staatsdienste in Preußen oder in einem anderen Bundesstaate in den deutschen Reichsdienst getreten sind, — und diese bilden den überwiegend größten Theil der Reichsbeamten, — bedienten sich in der Regel, wenn sie nicht vorzogen, in Civilkleidung bei officiellen Festlichkeiten zu erscheinen, derjenigen Uniform, welche sie als Staatsbeamte benutzt hatten. Gegenwärtig liegt dem Vernehmen nach das Modell einer einheitlichen Uniform, welche für sämmtliche Reichsbeamte bestimmt ist, dem Kaiser zur endgültigen Entscheidung vor. Es sollen darnach die Beamten sämmtlicher Reichs-Verwaltungszweige (Reichskanzler-Amt, Post-, Telegraphen-, Reichs-Eisenbahnverwaltung ꝛc.) im Wesentlichen eine gleiche Uniform tragen, die nach den verschiedenen Rangklassen und Verwaltungszweigen mit besonderen Abzeichen versehen wird. Gegen die Einführung der Frackform, welche für die preußischen Beamten besteht, herrscht allgemeine Abneigung, und es wird voraussichtlich für die Reichsbeamten an die Stelle dieser Form die Rockform treten.

— Das sogenannte Nothstandsgesetz ist unmittelbar nach dem Votum im Herrenhause der Allerhöchsten Sanction unterbreitet worden. Mit der bevorstehenden Publication wird alsbald auch eine Ausführungsinstruction veröffentlicht werden, welche bereits im Voraus zwischen dem Finanzminister, dem Minister des Innern und dem landwirthschaftlichen Minister vereinbart worden ist. Dieselbe schließt sich in allem Wesentlichen denjenigen Bestimmungen an, welche sich bei den früheren Nothständen, besonders bei Gelegenheit der Sturmfluth, bewährt hatten.

Bremen, 6. Juli. Wie man der „Wes.-Ztg." von zuverlässiger Seite mittheilt, dürfte die neulich in diesem Blatte erhobene Klage über das Treiben englischer Fischer an der deutschen Küste durch die officiöse Erklärung im „Reichsanzeiger" nicht ihre Erledigung gefunden haben. Es ist z. B. eine Thatsache, die u. A. von dem Kapitän des Leuchtschiffes vor der Weser sicherlich erhärtet werden könnte, daß englische Fischerfahrzeuge auf den Gründen zwischen der jetzigen und der alten oder Norder Weser mehrere Seemeilen innerhalb des Feuerschiffes gefischt habe. Wenn die Aufsicht Seitens der Marine längs der Küste häufiger, als zu geschehen pflegt, geübt würde, ließen sich ohne Zweifel manche derartige Uebergriffe constatiren.

— Für den volkswirthschaftlichen Congreß und die internationale Gesellschaft zur Reform des Völkerrechts hat sich ein einheitliches Lokal-Comité gebildet, da beide zu gleicher Zeit, Ende September, hier tagen werden. Präsident derselben ist der Reichstagsabg. Mosle.

Schweiz.

Bern, 2. Juli. Auf die am 9. bevorstehende Volksabstimmung über das Militärsteuergesetz schlagen die Parteiwogen höher. Eine von sämmtlichen bernischen National- und Ständeräthen (mit Ausnahme des Nationalraths v. Büren) unterzeichnete Ansprache an das Volk des Cantons Bern erörtert kurz und bündig die Hauptgründe, welche für Annahme des Gesetzes sprechen, und empfiehlt den Mitbürgern, ein Ja in die Urne zu legen. In der Delegirtenversammlung des bernischen Volksvereins wurde der Bericht und die Anträge des Oberrichters und Majors Zürcher einstimmig gebilligt. Dieselben waren in zwei Fragen zusammengefaßt: „1) Wollen wir Schweizer für die Hebung unserer Wehrkraft auch fernerhin die nöthigen Opfer bringen? Ja! Denn wir wollen die von unseren Vätern ererbte Freiheit und Unabhängigkeit uns bewahren, in einem europäischen Krieg unsere Grenzen vor fremder Invasion schützen und unser liebes Vaterland nicht zum Tummelplatz fremder Heere hergeben. 2) Sollen Diejenigen, die sich im Alter der Wehrpflichtigkeit befinden, aber vom Militärdienst dispensirt worden sind, einen verhältnißmäßigen Beitrag an jene Opfer leisten? Ja! Denn dieser Beitrag ist nur ein kleiner Ersatz für diejenigen Opfer, die der wirkliche Militärdienst von den Bürgern fordert, und es wäre nicht recht und billig, dem Staat und den Wehrpflichtigen allein die ganze Militärlast aufzubürden. Nicht nur bei Schützen- und Gesangfestfreuden, auch hier gelte der Grundsatz: „Einer für Alle und Alle für Einen!" Aus diesen beiden Gründen wollen wir am 9. Juli für die Annahme des Gesetzes stimmen." Die Delegirtenversammlung der Zürcherischen Sectionen des schweizerischen Volksvereins hat sich gestern auch einstimmig für Annahme des Gesetzes ausgesprochen und das Comité beauftragt, in diesem Sinne einen Aufruf an das Volk zu erlassen. — Furchtbare Gewitter mit Wolkenbrüchen haben nun auch den Canton Bern stark heimgesucht; Erdschlipfe mit ihren Schlammlawinen füllten und schoben ganze Häuser fort. Ueberall stehen die Gewässer noch sehr hoch, da der Himmel nicht ermüdet, Nachschub zu schicken. Bereits verwüstete Thäler werden zum zweiten und dritten Male verwüstet. Der Bodensee richtet bei dem gefürchteten Ostwinde bedeutende Verheerungen am thurgauischen Ufer an.

Oesterreich-Ungarn.

— Ungewöhnlich große Vorbereitungen auf Schloß Reichstadt lassen vermuthen, daß die Entrevue der beiden Kaiser Alexander und Franz Joseph länger, als ursprünglich beabsichtigt, ausgedehnt werden wird; die Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß die Monarchen dort übernachten werden.

Frankreich.

XX Paris, 5. Juli. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer dauerten die Parteizänkereien fort; es ging jedoch ruhiger dabei her, als am Tage zuvor. Schließlich haben die Bonapartisten die Zeche bezahlt. Beim Beginn der Sitzung verlas der Präsident den Antrag Marcou u. Gen., der so gefaßt ist: „Die Kammer fordert den Justizminister auf, die Miturheber und Mitschuldigen des Staatsstreichs von 1851 aufzuführen und vor die zuständigen Gerichte zu ziehen, damit sie den Gesetzen gemäß gerichtet und verurtheilt werden." Die Antragsteller unterließen es, die Dringlichkeitserklärung zu fordern, und der Antrag war also der Justizcommission einfach zu überweisen, als die Imperialisten selber, um ihre Zuversicht zu beweisen, die Dringlichkeit forderten. Es ist unmöglich, sagte Tristan Lambert unter dem Gelächter der Linken, das Land länger in Angst zu lassen, die 8 Millionen Wähler in Angst zu lassen, welche viermal durch ein Plebiscit die erhobenen Rechte der napoleonischen Dynastie bestätigt haben. Man stimmte über die Dringlichkeit ab, sie wurde nicht angenommen. (Gelächter zur Rechten.) Sogleich antworteten nun die Bonapartisten auf die Herausforderung Marcou's mit einem Antrag des Baron Dufour, dahin gehend, daß die Urheber der Revolution vom 4. September in Anklagezustand versetzt werden. (Gelächter links.) Der Vorschlag wurde der Initiativ-Commission überwiesen und dieser Austausch von Feindseligkeiten schien beendigt, als Robert Mitchell auf den Gedanken kam, einen Witz zu machen. Er brachte einen Antrag auf die Tribüne, also lautend: „In die Verfolgung der Urheber des Staatsstreichs werden eingeschlossen die 8 Millionen Franzosen, welche denselben gutgeheißen haben, die Richter, Candidaten, Beamten, Generalräthe, welche bis zum Jahre 1870 dem Kaiser und der kaiserlichen Verfassung den Eid der Treue geleistet haben. Die republikanischen Deputirten, welche am 4. September diesen Eid gebrochen haben, sind dadurch nicht gegen die Verfassung sicher gestellt." (Beifall rechts, Gelächter links.) R. Mitchell verlangte die Dringlichkeit, worauf de Choiseul von der Linken die Vorfrage beantragte. Die Vorfrage, d. h. die sofortige definitive Beseitigung eines Antrags kann nur gefordert werden, wenn auch die Dringlichkeit verlangt war; im anderen Falle muß die Initiativ-Commission einen Bericht erstatten. Diese Bestimmung der Geschäftsordnung hatte Mitchell unberücksichtigt gelassen; er beeilte sich, die Dringlichkeitsforderung zurückzuziehen, aber de Choiseul nahm sie wieder auf; die Dringlichkeit wurde votirt und gleich hinterher die Vorfrage zur Abstimmung gestellt. Unkluger Weise verlangten die Bonapartisten selbst die Namensabstimmung und veranlaßten dadurch die Rechte, sich zu enthalten; mit 362 gegen 73 Stimmen wurde der Antrag Mitchell ein für allemal abgethan. Nur 73 sichere Stimmen hat also das Kaiserreich in der Kammer. — Ueber die brennende Tagesfrage, die Municipalangelegenheit, verlautet nichts Neues. Die Commission für das Gemeindegesetz hat ihre Berathungen eingestellt; Alles bleibt in der Schwebe, bis die drei großen republikanischen Gruppen über die bekannte Erklärung Dufaure's berathen haben werden. Sie beeilen sich nicht, da sie nur die Wahl zwischen drei Entschlüssen, die ihnen gleich unangenehm, vor sich sehen. Entweder gilt es, der Regierung die Ernennung der Bürgermeister in den Cantonshauptstädten zuzugestehen, oder das Gemeindegesetz ganz zu vertagen, oder endlich es auf den Conflict mit dem Ministerium ankommen zu lassen. Die Gambetta'sche Republique, die seit drei Tagen geschwiegen hatte, spricht sich heute wieder schlecht gelaunt gegen die Commission und ihre Zugeständnisse und zugleich gegen die Vertagungspolitik aus; sie will nicht zugeben, daß die Annahme eines Gemeindegesetzes im Sinne der Republikaner eine Cabinetskrise zur Folge haben könne, und am Wenigsten, glaubt sie, dürfe die Kammer auf die Anfertigung eines solchen Gesetzes verzichten, auf den leeren Vorwand hin, daß der Senat doch dasselbe wieder umstoßen werde. Wenn man auf solche Bedenken Rücksicht nehmen wollte, so thäte man besser, ohne Weiteres alle Gesetze vom Senat allein anfertigen zu lassen. — Die lärmenden Auftritte in der vorgestrigen Kammersitzung werden noch lebhaft besprochen. Von vielen gemäßigten Republikanern ist Gambetta getadelt worden, weil er durch seinen Ausdruck „die Fäulniß des Kaiserreichs" das Signal zu den Schimpfreden gegeben. „Gambetta", sagen dazu die „Débats", hätte mehr Herr seiner selbst sein können; aber man muß gestehen, daß die unglaubliche Frechheit der Bonapartisten danach angethan ist, ruhigere Männer als Gambetta außer sich zu bringen. Gambetta wird in Zukunft ebenso energisch sein können, ohne daß er darum aufhört, parlamentarisch zu sein, und wenn wir unsere ganzen Gedanken sagen sollten, so sähen wir lieber, daß er den Bonapartismus durch andere Mittel, als die Erwiderung einer Beschimpfung bekämpfte. In einem solchen Kampfe ist der Sieg nicht immer wirksam. Wird in dieser Sitzung der Bonapartismus ernstlich verletzt? Hat die Republik einen wirklichen Vortheil erlangt? Wir wissen es nicht, aber zweifellos bleibt, daß das parlamentarische Regiment nichts dabei gewonnen hat, und was die parlamentarische Republik verliert, das gewinnt der Bonapartismus."

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Sowohl im Senat als auch in der Kammer der Abgeordneten werden täglich die Sitzungen bei gänzlich leeren Tribünen und nur spärlich besetzten Bänken eröffnet. Die Verhandlungen über das Gemeinde- und Provinzialgesetz sind indessen auch geradezu ermüdend. Es handelt sich nur darum, den Gemeinden und Provinzen Hände und Füße zu binden und die Regierung nach Gutdünken schalten und walten zu lassen. Das allgemeine Stimmrecht soll für die Wahlen der Gemeinde- und Provinzialräthe nicht mehr in Anwendung gebracht werden. Jeder Beschluß der genannten Körperschaften kann vom Gouverneur angefochten und fast in allen Fällen umgestoßen werden. Da die Berathungen der Budgetvorlage allzu langsam vorwärts schritten, so hat endlich der Präsident des Congresses Morgensitzungen anberaumt. Diese Maßregel erweist sich in so fern als sehr praktisch, als jetzt die Erledigung der einzelnen Etats mit großer Geschwindigkeit vor sich schreitet.

Italien.

— Wie der römische Correspondent des „Kuryer pozn." berichtet, befand sich unter den zahlreichen Geschenken, welche die deutschen Pilger vor einigen Tagen dem Papst überreichten, auch ein kostbarer Vespermantel, welchen die Königin Amalie von Sachsen mit eigener Hand aus ihrem Brautkleide gefertigt hat.

England.

Der Sultan von Zanzibar hat (einer Mittheilung der Western Morning News zufolge) durch Abschaffung der Sklaverei und durch die Strenge, womit er den Sklavenhandel unterdrückt, bei seinen Unterthanen argen Anstoß erregt. Unlängst schiffte sich ein bisher auf Zanzibar wohnhafter Araber wegen Abschaffung der Sklaverei mit seinen Sklaven nach Muscat ein, aber das Schiff, auf dem sich die Sklaven befanden, wurde von den Schiffen des Sultans weggenommen und der Capitän gehängt. In Folge dessen herrscht große Unzufriedenheit auf der Insel, und wären die Engländer nicht da, so würde wahrscheinlich ein Aufstand ausbrechen. Inzwischen wird auch von den englischen Kreuzern wacker auf Sklavenschiffe gefahndet und sind kürzlich wieder zwei weggenommen worden.

Schweden.

Stockholm, 3. Juli. Die bevorstehende landwirthschaftliche Ausstellung verspricht recht reichhaltig und großartig werden zu sollen. Der Platz für die Ausstellung, welcher anfangs entsprechend ähnlichen Unternehmungen früherer Jahre bemessen wurde, mußte um einige Morgen Land vergrößert werden, da die Anmeldungen von Ausstellern die der Vorjahre bei Weitem überragen. So sind z. B. allein 600 verschiedene Maschinen ꝛc., worunter besonders Dampf-Säe-, Ernte- und Dreschmaschinen eine große Rolle spielen, angemeldet worden. Die Gewerbe-Ausstellung scheint in diesem Jahre besonders reichhaltig und abwechselnd und deshalb von größtem Interesse. Der Ausstellungsplatz mit seinen ca. 30 Gebäuden soll sich sehr vortheilhaft präsentiren und sich vor Allem das Gebäude für Gartenbauausstellung durch geschmackvolle Anordnungen auszeichnen. Zur Bequemlichkeit der Besuchenden sind auf dem Ausstellungsplatze zwei Restaurationen und ein Café eingerichtet worden. Der König wird den Eröffnungsfeierlichkeiten in Norrköping beiwohnen.

Türkei.

Aus Konstantinopel läßt sich das Wiener „Tageblatt" folgenden düsteren Bericht einsenden: „Fortwährend werden Truppen concentrirt und per Eisenbahn gegen die serbische Grenze befördert. In allen Moscheen predigen die Hodjas in fanatischster Weise den Kampf gegen die Ungläubigen und citiren die Worte des Korans: „O, Ihr Gläubigen, bekämpfet die Ungläubigen, die in Eurer Nachbarschaft wohnen, lasset sie Eure ganze Strenge fühlen und wisset, daß Gott ist mit Denen, die ihn fürchten." Und von Haß und Ingrimm erfüllt, ziehen die Muselmänner in das Feld. Die Siegesgewißheit ist hier so groß, daß die Nachricht der ersten Niederlagen des türkischen Heeres unzweifelhaft das ganze Land in eine erschütternde Bewegung versetzen würde. In Konstantinopel würde sofort eine neue aber blutige Revolution ausbrechen. Thessalien und alle griechischen Inseln würden sich erheben und die orientalische Frage käme rasch ins Rollen. — Sultan Murad ist noch immer sehr leidend und verläßt das Palais in Dolmabagdsche gar nicht. — Die Thätigkeit im Kriegsministerium ist planlos und der Serdar Abdul Kerim Pascha vollkommen unfähig, eine Kriegsaction zu unternehmen.

— Einer Meldung aus Skutari zufolge haben die Türken vor Podgoritza von den Montenegrinern eine Schlappe erlitten.

Serbien.

— Serbien richtete — wie man aus Rom meldet — eine Note an den großen Rath des Johanniter- und Malteserordens, um sie aufzufordern, mit Gut und Blut an der Erhebung gegen die islamitische Tyrannei sich zu betheiligen. Die Note erinnert an die glorreichen Thaten der Malteser-Ritter von ehedem und spricht die Hoffnung aus, die Zeitgenossen werden sich ihrer Vorfahren würdig zeigen. — Aus Belgrad kommt der „Pest. Corr." von einem glaubwürdigen Gewährsmanne die Mittheilung zu, daß daselbst „im hohen Rathe" beschlossen sei, den Fürsten Milan entweder gleich nach der Einnahme von Nisch oder unmittelbar nach der zweiten von den Serben gegen die Türken

---

schlosse am asiatischen Bosporufer, sowie auf der grasarmen Ebene von Taghandschillar zwischen Scutari und Kadiköj erheben sich bereits seit geraumer Zeit die weißen Kegelzelte der gesammelten Truppen. Der letztere Punkt ist in diesem Sinne ein historischer Rendezvousplatz der unter die Fahnen berufenen Streiter der Osmanen-Dynastie. Hier sammelten sich die Regimenter, die in den Dreißiger Jahren als Verstärkung nach dem Innern Anatoliens abgesendet wurden, als Ibrahim Pascha von Aegypten bereits den Taurus überschritten hatte und die Türken bei Konja auf's Haupt schlug. Ganz Nordwest-Anatolien glich damals einem ungeheueren Heerlager mit all' seinen pittoresken Scenerien, die diesem Gebiete eigen und den abenteuerlichen Staffagen, welche sich aus den wilden Gebirgen des Taurus und der euphratensischen Hochgebirge recrutirten. Vor und während des Krimkrieges wiederholten sich ähnliche Scenen und heute braucht man nur einen Blick auf das Lagerfeld bei Scutari zu werfen und sofort tritt wieder die ganze orientalische Maskenwelt, der Ernst der Situation in unbestreitbarem Carnevals-Gewande vor den Beobachter. Das ottomanische Seraskierat hat alle erdenklichen Anstrengungen gemacht, seine Armeen in den Balkanprovinzen nach Möglichkeit zu verstärken. Das Cadresystem liegt zwar in den asiatischen Provinzen noch sehr in den Windeln, wer aber die kurze Procedur kennt, mit der in der Türkei Recruten ausgehoben werden, den kann es nicht Wunder nehmen, die Abtheilungen in den Bospor-Lagern von Tag zu Tag anschwellen zu sehen. In den Regierungssitzen werden die vorhandenen Zapties und regulären Soldaten zusammengetrommelt, eine kurze, stricte Ordre erfolgt und dann sprengen die rohen Haufen in die umliegenden Territorien, wo alles waffenfähige Volk zusammengefangen und nach den Kasernen der verschiedenen Stationen geschleppt wird... Langwierig sind die Märsche, welche diese Gemaßregelten durchzumachen haben. Von den Höhen des cilicischen Taurus und den gefährlichen Räuber-Schlupfwinkeln des anti-taurischen Hochlandes geht es in die anatolischen Plateau-Landschaften hinab, entweder nach Angora oder Konja. Die Sublimität dieser letztern Stadt, in der bekanntlich ein großer National-Heiliger der Osmanen — Dschellaleddiu Mewlewi — unter morschem Kuppelgewölbe schlummert, trägt indeß nicht wenig dazu bei, den Rekruten ihre Zwangslage vergessen zu machen und sie zum Patriotismus, mehr noch aber zum Fanatismus zu erhitzen. Wer sich nicht scheut, die Nähe eines türkischen Lagers aufzusuchen, dem wird es nicht entgehen, wie sehr Aeußerlichkeiten, wenn sie nur irgendwie mit althergebrachten Traditionen in Fühlung stehen, bei dem türkischen Militär eine Rolle spielen. Unter einer uralten Cypresse des großen scutariotischen Begräbnißplatzes kauert vielleicht ein taurischer Aelpler, den die Zapties des Statthalters von Koramanien entführt. Auf seinem Zuge hat er das „heilige" Konja passirt und von einem Bettel-Derwische vielleicht einen Fetzen eines alten Turkmenenmantels erhandelt. Der Lappen hat auf den rostigen Staketten der Grabes-Umfriedung von Dschellaladdins Mausoleum durch Wochen gehangen und so mirakulöse Kraft erhalten. Ein Steinchen scheint in den schmutzigen Plunder eingehüllt, vielleicht von der Ruhestätte Allaheddins, des letzten Seldschukiden, und das Ganze hängt um den magern Hals des Kampfbereiten. Nebenan stehen drei, vier windschiefe, bis zur Mosaik-Imitation geflickte Turkmenenzelte. Der barfüßige Athlet mit dem ungeheuren Kopfbunde, der bärenmützenartig das tiefbraune Gesicht überschattet, hat in seinem Gürtel einen blanken Yatagan ohne Scheide stecken. Der Athlet mag ein Osschare sein, denn seine lange Vogelflinte zeigt kurdische Arbeit. Den Yatagan hat vielleicht schon sein Vater wider Ibrahim Pascha von Aegypten getragen, die Kurdenflinte dürfte er ohne Zweifel einem seiner Erbfeinde geraubt haben. Heute vermißt er nicht mehr die Schneewipfel seiner Heimath, denn der wunderbare Anblick Stambuls mit seinen leuchtenden Halbmonden und den tausendfältigen nationalen Heiligthümern bringt ihn zum Bewußtsein, daß er wohl auch „dabei sein" müsse, wo es sich darum handelt, das Vermächtniß Orchans und Ertrogruls dem Padischah zu erhalten.

Viele der Angeworbenen kamen aus den nördlicheren, den pontischen Gegenden. Die Stachelamulette, welche sie tragen, deuten auf Küstenbewohner von Samsun und Kerasaut hin, während die gedrungenen Kraftgestalten, welche eben bemüht sind — à la perse — hartgesottenen Pillaw zur letzten Dünstung in das präparirte Innere eines fetten Hammels zu stopfen, ihre Abstammung vom Aras, dem Wan-See und aus Nordost-Kurdistan nicht verleugnen können. Sie haben sich insgesammt zu den anatolischen Baschi-Bozuks geschlagen und ihr Versammlungsobject ist ein silberbärtiger Derwisch aus Bajazit, dessen Amulette aus einem bunten Krame von Steinen, Muscheln und Haifischzähnen auf der nervigen, nackten Brust klimpern. Sein Auge hat zweimal die Kaaba gesehen und die Sandalen, welche Hedjaz' Erde getreten, geben, zu feinen Lederfäden zerschnitten, eine originelle, erotische Gürtelzier ab. Verzückt starrt jetzt der Alte auf die goldig herüberflammende Riesenkuppel der Aja-Sofia. Es ist ein visionärer Blick, den vielleicht eine zu starke Dosis von Haschisch erzeugt, aber der Greis fühlt unter seinem vibrirenden Lide eine Strahlengloriole erglimmen; die Höhen schwinden und durch Rosennebel taucht sein mattgebrochenes Auge in die goldenen Landschaften des Paradieses. . . . Horch! Wie grell die Arnauten-Trommeln erklingen! . . . Ein Jauchzen durchzittert die Luft und von braunen Zelten sieht man die weißen Fustanellas der albanischen Baschi-Bozuks flattern. Scheu blickt der finstere Osschare hinüber und der alte Derwisch von der Euphratquelle schauert wie aus einem schweren Traume empor. . . .

Die gegenwärtige aufgeregte Stimmung hat nicht verfehlt, ein altes Fabelwesen wieder wachzurufen, das in den orientalischen Ländern immer „umzugehen" pflegt, wenn sich wichtige äußere Ereignisse einstellen. Es ist dies die — „Goldmaske". Es geht die Sage, daß in den Tagen der Bedrängniß unter dem Gewühle der Menschen hin und wieder Erscheinungen auftauchen, die sich von den gewöhnlichen zweibeinigen Erdenwesen durch nichts zu unterscheiden pflegen als durch ein goldenes Band, das sie unterhalb des Turbans oder des arabischen Kopftuches tragen. Sie haben in Folge dessen nichts gemein mit unseren abendländischen Gespenstern und werden lediglich nur als die Vorboten stürmischer Zwischenfälle, somit als eine Art Sturmvögel betrachtet. Das mysticirende Volk hat diesen Menschen manche geheimnißvolle Macht imputirt, ohne sich über ihre Stellung zu den lebenden Existenzen bewußt zu werden. Nur die Aufgeklärteren bemühen sich, greifbare Anhaltspunkte zu finden und sie sagen, die „Goldmasken" seien die Brüder einer religiösen Innung, welche im Dienste der islamitischen Theocratie steht und — wenn auch nicht allwissend — so doch vielwissend sei. Die abergläubischen Bergsöhne Kurdistans, welche dahinten in ihrer Heimath gerne an mystischem Hocuspocus Gefallen finden, haben somit das lange vermißte Gespenst wieder wachgerüttelt. Ein guter Freund erzählte mir einst, in Syrien zur Zeit des Einmarsches der französischen Truppen im Jahre 1860 in einem Libanondorfe mit einer „Goldmaske" zusammengekommen zu sein. Sie trat mitten unter die streitenden Drusen und Maroniten, legte eine Münze auf das Zahlbrett des Schenkenwirthes, bei dem die Balgerei stattfand und ging gelassen fort, wie sie gekommen war . . . Bei so einer abenteuerlichen, bunten Bevölkerung, wie man sie in den Lagern türkischer Irregulärer zusammengewürfelt findet, ist das plötzliche Auftreten des Kriegsgespenstes etwas Unvermeidliches. Nach der Fatha, wenn die Sonne hinabgesunken und die züngelnden Lagerfeuer ihre Flammenreflexe über die malerischen Gruppen werfen, entsteht plötzlich an einem Theile des Bivouaks eine wilde Bewegung. Man vernimmt keinen Laut und hochmüthige Derwische kreuzen ehrfurchtsvoll die Hände über die Brust. Rasch löst sich der Knäuel und eine zerlumpte Gestalt mit tiefblassem Gesichte und wunderbar weichem Blicke, als wollte es eine Welt der Leiden offenbaren, durchschreitet die staunenden Reihen. Niemandem ist der geheimnißvolle Fremde bekannt und doch weiß Jeder, mit wem er es zu thun hat, denn im Dämmerscheine gewahrt man ein schmales Goldband, das unter dem grünen Kopfbunde hervorschimmert . . . . Dann verschwindet der geheimnißvolle Gast im Dunkel der Nacht. Allmälig wird es ruhig auf dem weiten Felde, bellende Hunde umschleichen das Lager und drängen sich wohl auch in's Innere, wo sie die Feuerstellen von den Thierüberresten und Knochen säubern, während von Stunde zu Stunde der einförmige Postenruf: „Bir kimse warmy" (kommt Jemand?) zu den Ohren des Lauschers dringt.

anenen Schlacht zum Könige von Serbien 2c. zu proclamiren.

Ueber den serbischen Führer Ranko Alimpitsch, der die Truppen an der Drina befehligt, entnehmen wir dem „Dresd. Anz.", daß er seine Ausbildung Deutschland verdankt. Im Jahre 1848 wurde er als Lieutenant mit einigen anderen jungen Kameraden von seiner Regierung nach Preußen gesandt, um daselbst militärische Studien zu treiben. Er hielt sich zu diesem Zwecke zwei Jahre in Potsdam und Berlin auf und erlernte, mit außerordentlichem Sprachtalent begabt, in wenigen Monaten das Deutsche in so überraschender Weise, daß er nicht nur in seinen Berufsstudien die schnellsten Fortschritte, sondern auch den poetischen Schatz unserer Sprache zu genießen vermochte und, da er in seiner eigenen wohllautenden Sprache selbst Dichter war, lieben und schätzen lernte. Sein lebhaftes Temperament ließ ihn Freundschaft suchen, und Ranko Alimpitsch fand viele Freunde, die es nicht zu bereuen hatten, daß sie dem aufgeweckten, männlich schönen und feinfühlenden jungen Serben ihre Zuneigung schenkten. Namentlich innig war das Freundschaftsband und über Entfernung hinaus bis zum Grabe dauernd, das sich zwischen ihm und dem bereits im Jahre 1860 verstorbenen jungen Schriftsteller Eduard Neumann in Potsdam gebildet hatte, der auch mehrere seiner Gedichte in deutsche Verse übertragen hat. Nach einem Besuche von Paris und Brüssel, bei welchem er sich ebenso leicht und schnell das Französische aneignete, kehrte er nochmals nach Berlin zurück, um bald darauf in seine Heimath zur Verwerthung seiner hier erworbenen Kenntnisse berufen zu werden. Er stieg bald im Avancement und wurde schließlich Leiter der serbischen Militärakademie.

Ueber den General Michael Grigorjewitsch Tschernajeff schreibt die „Petersb. Ztg.": General Tschernajeff ist gegenwärtig 45--46 Jahre alt, eine noch jugendlich schlanke sympathische Erscheinung. Er entstammt einer adligen, indeß unbemittelten Familie und hat seine Erziehung in einem der Petersburger Cadettencorps auf Staatskosten erhalten. Er absolvirte die Anstalt als erster Schüler mit Auszeichnung. Bald darauf machte er auch die kaiserliche Militär-Akademie durch, wo er ebenfalls Auszeichnung einerntete. Die Kanzleigeschäfte, mit denen in damaliger Zeit der junge Generalstabsoffizier sich in erster Linie zu befassen hatte, genügten indessen seinem Thatendrange nicht, und schon im Anfang der sechsziger Jahre sehen wir den jungen Obersten Tschernajeff in Centralasien an der Spitze einer von ihm geführten, nicht großen Truppe. Die mit so wenig Soldaten durchgesetzte Eroberung Taschkents, die dem Reich eine neue, große Provinz zuführte, brachte den Namen des talentvollen Führers mit einem Schlage an die Oeffentlichkeit. Die kühne Waffenthat wurde mit dem Georgskreuz dritter Klasse und dem Generalsrang belohnt. Doch dauerte seine Thätigkeit in Centralasien nicht lange. Vielleicht im Gefühl einer gewissen Zurücksetzung verließ er Taschkent und gab die Militärcarriere auf. Damals war der Notarposten etwas Neues, er war gewissermaßen in Mode, und der junge General a. D., der sich unterdessen mit einer jungen Finnländerin verheirathet, bewarb sich plötzlich um einen derartigen Posten. Der Eroberer von Taschkent — Notar in Moskau! Das machte so viel Aufsehen, verursachte so viel Gerede, daß die Sache hintertrieben wurde. Tschernajeff ging als Beamter für besondere Aufträge mit einem Gehalt von 5000 Rubel zum Statthalter Grafen Berg nach Polen. Eine so wenig active Stellung genügte indessen Tschernajeff nicht auf die Dauer. Er warf sich bald auf die Journalistencarriere und erwarb Ende 1873 die Zeitung „Russische Welt". Als die südslavische Frage auf die Tagesordnung kam, nahm Tschernajeff sofort Partei für die Stammesbrüder. Doch auch hier zog er bald die That dem Rathe vor, und nach einer kurzen Zwischenzeit, in welcher Tschernajeff in Karten, statistischen Werken, ethnographischen Büchern über Serbien und Montenegro vertieft war und sich für seine künftige Stellung vorbereitete, sehen wir ihn plötzlich in Belgrad auftauchen. Im Augenblicke steht er dem entscheidendsten Moment seines bewegten Lebens gegenüber; für ihn giebt es kein Zurück mehr, nur noch ein Vorwärts.

Amerika.

Newyork, 22. Juni. In der Ortschaft Greenville, Hudson Co., N. J., flog gestern Nachmittag um 3 Uhr die Torpedofabrik von Wolff u. Co. in die Luft. Die Bevölkerung, in Folge einer früheren Explosion in derselben Fabrik in beständiger Angst vor einer Wiederholung des Unglücks schwebend, gerieth in die größte Verwirrung; sie hatte den Kopf verloren. Nicht besser erging es der Feuerwehr, welche zwar schnell zur Stelle war, aber sehr schlechte Dienste leistete, und die Beamten der Fabrik rannten wie wahnsinnig herum. Es war ein entsetzliches, grauenhaftes Schauspiel, diese schreckerfüllten Menschen, diese markdurchdringenden Jammerrufe der armen Opfer des Unglücks! Sechs Aerzte oder mehr giebt es in dem Orte; aber nicht ein einziger ließ sich in der ersten Stunde nach der Explosion sehen, um hier ein wahrhaftiges Werk der Barmherzigkeit zu thun. Als man endlich zur Besinnung gekommen, schickte man sich an, die Unglücksstätte zu säubern und die Verwundeten nach ihren Wohnungen zu schaffen. Da stellte sich heraus, daß zwei Personen, ein 17jähriges Mädchen und ein 15jähriger Bursche ihren Leiden erlegen waren, während 8 Mädchen und 3 Männer noch am Leben waren, aber fürchterliche Verwundungen erlitten hatten, die entweder bald ihren Tod herbeiführen oder sie an ein langes Krankenlager fesseln werden. Es arbeiteten in der Fabrik 15 Männer und 25 Mädchen und Knaben und von denselben ist nicht ein Einziger ganz unverletzt davon gekommen, wenn auch eine Anzahl bald wieder arbeitsfähig sein dürfte. — Gestern Abend fand im Lesezimmer der Plymouthkirche eine Versammlung statt, in welcher das Salär des Rev. Henry Ward Beecher, das man im letzten Jahre auf 100 000 Dollars erhöht hatte, um ihn in den Stand zu setzen, die Kosten des großen Skandalprozesses zu bestreiten, wieder auf seinen früheren Betrag, 20 000 Dollars, reducirt wurde.

— 4. Juli. Die Feier der amerikanischen Unabhängigkeit begann gestern. Die Geschäftshäuser waren im Allgemeinen schon seit Sonnabend Abend geschlossen. Die ganze Stadt ist mit Flaggen geschmückt. Gestern Abend war allgemeine Illumination und ein von etwa 25 000 Personen ausgeführter Fackelzug, der sich nachher auf dem Union-Square sammelte und die Geburt der Union bis Mitternacht feierte mit abwechselnden Vorträgen der Militär-Capellen und der deutschen Sängervereine. Die Hauptfeier fand heute in der Akademie der Musik statt, wo Dr. Storrs eine Rede hielt und Gedichte von Bryont und Bayord Taylor vorgetragen wurden. Die Illumination wird heute wiederholt.

Philadelphia, 4. Juli. Die Feier des Geburtstages der Union begann hier mit einer Illumination der Stadt am gestrigen Abend. Heute Morgen fand zunächst eine militärische Parade von Soldaten der 13 Staaten statt, welche vor 100 Jahren die Union abschlossen. Dann folgte die Feierlichkeit vor dem Gebäude, in welchem am 4. Juli 1776 die Unabhängigkeits-Erklärung beschlossen wurde. Präsident Grant war nicht erschienen, wohl aber die Gouverneure und sonstige hervorragende Personen aus den betreffenden 13 Staaten; der Kaiser von Brasilien, Prinz Oskar von Schweden, das diplomatische Corps und die fremden Ausstellungs-Comissare waren ebenfalls anwesend. Ein enthusiastischer Jubel brach aus, als der versammelten Menge das Originalschriftstück der Unabhängigkeits-Erklärung gezeigt wurde. Ebenso wurde Bayord Taylon's Festgedicht mit großem Beifall aufgenommen. Die Rede des Mr. Evarts bestätigte den Ruf, dessen dieser Redner genießt. Die ganze Feier machte einen würdigen Eindruck.

Danzig, 8. Juli.

* Die Prangenauer Wasserleitung wird Montag, den 10. Juli, von 8 Uhr Morgens bis Abends 10 Uhr vollständig abgesperrt.

* Von hohem Interesse für die Landwirthschaft dürfte das von dem Maschinen-Fabrikanten Herrn E. Januschek in Schweidnitz ausgeschriebene Concurrenz-Getreide-Mähen sein, welches im Laufe dieses Monats zwischen Elbing und Marienburg stattfinden soll. Nach den Berichten der landwirthschaftlichen Zeitung für Schlesien (Breslau) hat sich die mehrfach prämiirte Getreide-Mähmaschine „Silesia" von E. Januschek in Schweidnitz vorzüglich bewährt. — Wie wir hören, sind zur Concurrenz Maschinen von Johnston u. Burgeß u. Key gegen die „Silesia" angemeldet.

⊖⊖ Schwetz a. W., 6. Juli. In der jenseit der Weichsel unserer Stadt gegenüberliegenden Ortschaft Ehrenthal (Ostrowerkämpe) ging am Sonnabend ein Elternpaar auf's Feld zur Arbeit und ließ vier Kinder unter der Aufsicht des ältesten Knaben im Hause zurück. Bald nach Abwesenheit der Eltern und nachdem der jüngste 5 Monat alte Bruder in der Wiege eingeschlafen, verließen die drei anderen Kinder die Stube, um draußen mit den Nachbarkindern zu spielen. Mittlerweile geht ein großes Schwein, welches in dem an das Haus angrenzenden Garten vorher geweidet, durch die jedenfalls halbgeöffnete Thür in die Stube hinein, geht zur Wiege, fällt über das hilflos schlafende Kindchen und zerfleischte es an den Händen und im Gesicht so gräßlich, daß es nach einer Stunde unter großen Qualen starb. — Am 2. u. 3. d. M. fand hier das alljährliche Schützenfest statt. Der Besuch war, obgleich das Fest vom schönsten Wetter begünstigt, leider ein sehr geringer und machte dasselbe in diesem Jahre nicht den Eindruck eines Volksfestes. Bei dem Königsschießen erwarb der Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent B. sich die Königswürde. — Das im diesseitigen Kreise belegene Rittergut Klunkwitz ist von einem Rentier in Elbing für 500 000 M. käuflich erstanden. — Der Kreisausschuß hat 32 Dienstmädchen und 18 Knechte im diesseitigen Kreise, die mindestens fünf Jahre bei einer Dienstherrschaft in Dienst gestanden, Prämien in Sparkassenbüchern à 15 M. bewilligt.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. Z . . . : „ein schönes Aeußere" ist allein richtig.

Lotterie.

1. Kl. 154. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am 2. und letzten Ziehungstage, den 6. Juli, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 210 M.: 1410 15 724 24 394 84 125 86 546.

Zu 180 M.: 7991 12 896 20 176 34 905 63 917 69 897 79 814 81 541 89 734 90 443 480 92 327 399.

Zu 150 M.: 755 4014 6718 11 417 13 813 1883 19 310 721 26 638 29 731 30 114 33 902 38 884 41 170 43 124 47 936 51 340 65 030 67 159 586 68 373 69 636 755 70 209 78 077 81 019 037 82 803 84 331 91 403 92 098.

Zu 120 M.: 1432 676 5289 567 7466 825 8221 792 9349 10 546 12 126 547 14 068 15 108 16 015 19 394 706 20 570 21 251 25 661 30 777 35 156 309 36 479 38 180 40 072 41 105 43 951 44 274 425 621 46 169 50 441 693 51 073 347 599 54 463 55 694 57 806 59 817 61 807 65 123 66 133 755 67 432 69 376 71 310 72 049 078 871 75 281 80 193 693 83 149 85 156 86 563 89 438 91 020 93 352.

Zu 90 M.: 282 1115 644 3207 753 4196 522 5575 6382 9155 796 838 10 126 12 932 13 128 653 956 15 639 16 414 890 17 486 18 878 19 685 20 580 21 098 150 875 22 183 993 23 422 761 24 209 333 25 681 26 441 854 27 531 727 28 214 300 560 999 29 535 834 30 574 643 32 656 906 35 906 36 439 37 975 38 289 546 39 335 40 038 43 031 607 44 019 45 574 923 47 007 727 50 762 53 102 158 706 54 555 55 753 804 56 102 510 817 57 294 570 855 906 58 236 670 59 094 127 60 566 755 61 505 536 949 64 123 264 706 65 084 165 66 240 802 68 076 389 69 031 70 355 792 72 105 883 950 73 280 540 638 74 246 248 449 851 943 75 112 568 76 162 590 77 228 771 988 78 182 338 758 79 056 266 279 541 80 094 245 728 82 026 221 576 83 462 912 86 073 117 382 750 87 010 88 040 830 89 411 90 156 91 261 835 92 305 94 507.

Zu 60 M.: 27 101 154 214 310 333 337 380 502 628 634 650 675 713 760 828 831 882 **1**159 293 307 370 437 551 553 566 711 727 808 858 916 **2**063 104 189 212 221 229 232 262 370 481 568 615 776 798 932 947 985 **3**020 022 053 085 106 213 237 253 345 513 550 780 812 861 917 **4**041 069 082 090 111 152 189 196 266 319 331 404 407 537 541 616 982 **5**043 057 102 162 170 186 350 355 375 405 413 452 570 639 641 645 657 714 728 863 940 975 **6**032 057 081 106 133 158 187 218 250 313 347 360 376 456 469 527 576 585 646 650 652 752 772 801 876 897 984 **7**029 045 275 439 463 548 604 611 670 877 842 966 970 979 999 **8**176 242 253 289 356 396 449 471 520 536 585 604 645 655 743 781 872 880 906 912 995 **9**007 077 109 118 285 291 386 435 472 483 552 649 650 660 718 786 795 810 813 817 849 937 955 966 980 **10** 023 048 106 141 214 230 271 512 520 649 667 713 726 824 839 843 864 940 966 **11** 008 028 072 098 116 170 172 210 223 315 352 438 499 545 556 639 649 688 917 999 **12** 006 021 098 108 235 260 337 363 372 450 455 462 509 618 660 692 725 758 780 787 788 887 929 936 965 **13** 070 167 171 199 201 229 235 305 317 318 343 390 394 494 498 531 548 625 661 690 719 720 745 797 802 839 878 952 969 **14** 036 086 089 162 190 313 347 431 450 475 519 649 654 694 701 730 762 767 790 826 867 982 **15** 015 059 082 109 155 158 167 220 249 298 325 416 426 430 456 463 570 592 620 637 664 802 806 841 853 880 940 **16** 076 183 311 345 380 388 418 563 781 805 836 880 903 925 **17** 115 200 251 313 375 379 410 404 485 633 660 661 676 721 730 767 773 598 817 863 864 886 918 **18** 039 131 148 230 272 316 319 521 559 563 665 712 848 871 977 **19** 000 002 010 039 116 150 202 250 317 350 412 423 487 507 537 586 597 604 748 762 833 855 873 890 979 983 **20** 025 037 121 128 167 183 186 203 250 275 317 377 401 427 517 565 652 688 740 831 832 847 890 967 **21** 173 199 215 243 252 270 328 447 470 533 571 583 681 868 969 **22** 020 036 075 137 174 254 258 277 302 327 409 501 527 539 601 627 629 663 706 740 830 859 872 883 987 **23** 002 031 037 056 092 149 164 314 326 357 359 444 456 497 510 525 528 533 542 600 624 660 676 713 825 916 961 **24** 011 028 059 086 103 104 153 169 172 247 254 290 328 499 513 555 560 677 689 736 756 833 887 899 946 **25** 060 273 307 311 372 422 490 532 583 616 727 758 759 814 816 825 909 940 969 973 **26** 256 342 346 347 424 432 452 484 507 554 589 688 738 746 788 794 894 913 944 982 **27** 048 078 096 160 189 195 209 249 329 335 562 613 614 624 626 728 768 883 910 979 996 **28** 042 057 112 140 209 221 233 278 288 296 333 344 354 422 532 561 574 698 704 724 748 793 888 892 917 928 944 989 **29** 026 050 061 077 140 148 332 419 445 543 585 617 629 676 761 796 879 958 960 **30** 000 100 123 176 200 248 334 378 417 456 659 687 690 720 823 897 915 989 **31** 014 097 177 220 239 249 254 267 295 301 354 409 412 567 579 716 736 750 848 **32** 054 063 099 101 115 338 461 479 573 585 710 725 957 978 **33** 022 074 106 313 320 347 414 461 468 537 538 578 608 716 722 950 **34** 028 187 246 267 365 512 569 575 706 773 810 900 971 **35** 042 178 201 238 243 277 347 352 496 514 571 724 754 897 953 985 **36** 078 087 094 233 286 501 748 817 877 893 938 948 **37** 049 061 091 171 298 366 428 501 603 773 805 830 989 **38** 007 076 178 208 269 359 433 453 467 567 630 636 723 731 **39** 029 113 318 411 481 536 541 599 600 748 798 830 843 874 **40** 157 222 257 357 374 436 594 613 659 768 929 **41** 017 184 199 233 412 500 625 669 698 742 881 924 974 **42** 037 053 057 072 124 284 334 359 416 607 616 743 750 831 913 932 **43** 033 042 071 153 197 239 340 356 373 410 420 479 481 487 488 506 510 772 836 845 875 962 **44** 152 183 404 576 640 774 908 **45** 006 133 164 172 177 194 262 341 427 490 537 813 852 966 995 **46** 008 157 308 355 469 648 681 792 **47** 113 122 142 156 193 198 340 399 716 744 754 758 762 768 792 857 951 **48** 014 151 254 308 460 480 512 525 592 634 675 690 700 724 771 **49** 001 016 284 374 420 435 450 466 474 537 666 723 753 928 **50** 010 051 075 125 282 297 330 378 497 645 732 889 954 **51** 052 268 270 324 336 422 461 465 481 499 567 592 613 629 646 698 811 831 887 915 **52** 016 075 093 215 223 231 250 283 334 392 624 655 790 830 **53** 000 074 323 386 457 530 606 638 692 740 744 799 908 920 927 **54** 034 074 115 247 313 351 359 369 434 437 454 456 500 545 555 731 732 780 893 **55** 004 017 054 077 097 211 217 264 310 342 358 411 446 447 482 531 617 755 756 998 **56** 061 067 087 092 317 388 630 647 661 699 704 734 762 863 906 999 **57** 057 114 143 155 183 206 292 357 385 406 505 552 593 667 991 **58** 005 044 262 278 297 420 477 480 631 637 688 704 733 789 805 811 875 886 898 **59** 163 276 282 419 455 489 505 513 532 536 750 764 799 814 860 901 955 989 **60** 112 179 213 463 469 504 508 852 863 880 **61** 025 074 094 095 201 290 316 352 371 415 453 457 506 546 580 587 408 797 801 867 893 920 964 983 **62** 329 403 426 810 898 935 940 980 **63** 198 335 349 353 371 593 597 604 719 753 818 979 988 **64** 019 029 082 101 248 409 515 568 648 666 703 781 792 810 825 827 961 993 **65** 034 114 152 183 209 210 259 264 285 437 460 548 554 557 582 612 670 675 696 717 749 786 790 816 840 863 982 **66** 074 118 121 126 142 176 220 228 291 312 319 347 431 583 626 917 938 **67** 006 064 078 097 213 289 429 474 495 537 549 630 698 704 707 725 908 940 **68** 016 025 048 174 265 345 435 491 505 652 661 667 835 836 856 952 **69** 063 085 171 184 207 471 523 531 631 705 754 766 772 859 873 903 916 946 956 **70** 089 173 242 338 351 452 494 594 611 642 738 743 771 827 883 **71** 047 195 224 318 385 481 492 534 550 597 618 643 722 756 764 767 776 779 797 858 873 880 959 **72** 113 175 195 228 291 314 316 402 428 504 583 627 667 680 779 801 890 937 940 943 969 972 **73** 070 120 203 211 223 234 255 344 461 515 571 643 682 690 703 734 801 802 825 974 989 **74** 008 023 054 078 079 111 164 214 273 404 447 464 492 564 629 777 779 828 955 957 987 993 **75** 051 074 220 267 268 348 370 373 374 404 496 509 575 654 772 784 817 868 909 980 995 **76** 023 087 154 166 214 217 291 329 369 613 677 683 809 811 908 943 **77** 013 059 063 116 272 415 426 581 601 616 620 727 829 856 861 918 999 **78** 003 007 065 082 127 161 235 273 395 418 443 494 495 530 565 572 647 665 695 803 843 889 935 978 983 **79** 058 060 122 139 203 219 **79** 295 339 365 467 512 514 577 652 701 720 762 908 971 **80** 001 007 039 168 169 186 263 347 369 484 512 518 549 615 711 756 859 **81** 039 216 220 266 302 396 419 458 478 486 510 779 808 849 931 960 980 **82** 011 122 163 231 272 291 296 355 414 466 616 633 643 657 699 743 744 865 869 892 915 928 940 945 **83** 024 038 058 101 193 221 291 292 307 362 370 387 405 456 489 497 614 694 702 761 774 955 **84** 027 034 133 163 179 230 239 295 312 316 335 463 533 587 644 680 727 813 975 **85** 005 006 042 100 124 138 190 285 433 482 525 683 704 732 773 786 796 819 946 961 **86** 033 043 089 099 110 131 233 241 326 332 493 541 637 665 748 806 851 890 984 **87** 068 070 081 122 199 300 304 338 401 432 445 473 508 527 533 552 664 786 856 967 **88** 057 065 103 114 134 213 434 476 488 498 509 514 524 541 708 721 748 825 923 986 **89** 161 227 274 392 434 441 478 497 629 671 717 741 885 889 920 963 **90** 008 009 060 115 140 272 328 591 601 679 729 840 857 981 993 **91** 070 072 137 238 308 352 407 416 477 498 519 555 578 683 769 852 883 895 934 981 987 **92** 049 051 161 211 254 314 430 441 487 634 755 806 809 859 900 **93** 003 004 011 046 070 183 212 226 227 347 351 399 412 567 664 683 689 730 778 803 829 832 999 **94** 007 214 270 328 354 400 408 578 627 644 771 882 885 926 954.

Vermischtes.

Stettin, 6. Juli. Am 17. und 18. d. M. findet hierselbst der fünfte Congreß deutscher Barbiere und Heilgehilfen statt. Zu demselben sind aus allen Theilen Deutschland's zahlreiche Anmeldungen eingegangen.

Berlin. Am Mittwoch wurde der Lehrer D. der hiesigen 50. Gemeindeschule, welcher in Folge der Anklage wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit mehrere Monate in Untersuchungshaft zugebracht, von dem Stadtschwurgericht freigesprochen, da sich die ihm zur Last gelegten Beschuldigungen als durchaus unbegründete Klatschereien der Schülerinnen ergeben hatten.

— In Altena in Westfalen striken 200 Metallarbeiter schon seit 3½ Monaten, was bei den dort gezahlten Lohnsätzen einen Lohnverlust von 75 000 M. ausmacht.

Straßburg, 1. Juli. Die Reparaturen am Münsterthurme werden ununterbrochen fortgesetzt. Eben ist auf der Nordostseite, oberhalb der 4 Thürmchen, etwa in der Hälfte der Thurmspitze, wieder ein Gerüst angebracht, auf dessen schwindelnder Höhe seit einigen Tagen schon Arbeiter beschäftigt sind. Man glaube nicht, daß sämmtliche Reparaturen in Folge des Bombardements nöthig geworden sind. Der Zahn der Zeit nagt gewaltig an diesem großartigen Mununmente, und wie der umsichtige Hauseigenthümer alljährlich an seinen Gebäuden renoviren und ausbessern läßt, ebenso thut dies am Münster die Verwaltung des Frauenstifts.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

7. Juli.

Geburten: Arbeiter Andreas Cholewczinski, T. — Arbeiter August Gutowski, S. — Kaufm. Eugen Georg Bruno Voigt, S. — Maurer August Kalmus, T. — Arbeiter Joh. Jacob Witt, S. — Tischlerges. August Wohlgemuth, T. — 1 unehel. T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Friedrich Kowitz mit Anna Marie Henriette Kiloß. — Maurergesell Johann Friedrich Oldenburg mit Auguste Caroline Thiel geb. Frömmert. — Arbeiter August Eisenblätter mit Katharina Swakowski.

Todesfälle: S. d. Zeugfeldwebels Carl Indel, 3 M. — S. d. Schiffszimmerges. Friedrich Wilhelm Bremer, 8 M. — T. d. Arb. Josef Krey, 5 M. — S. d. Sergeanten Theodor Herrm. Beuth, 10 M. — Tischler Eduard Maserath, 43 J. — T. d. Hauszimmerges. Aug. Reimann, ½ J.

(Bei dem Fall: Wittwe Minna Goldstein — siehe Rapport pro 4. Juli 1876 — ist zu bemerken, daß dies eine nachträgliche Eintragung eines bereits am 30. September 1872 eingetretenen Falles war, dessen Eintragung bisher versäumt worden.)

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 5. Juli. (Orig.-Ber. der Bank- und Hdls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 85—87 M. pr 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 83 M. pr 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 71—79 M. pr 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 83—86 M. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 80—83 M. pr 50 Kilogramm. Secunda — Bruchzinn 60 M. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 24,50—25,50 M., geringere Marken 23,50—24,00 M. pr 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruchzink 15,50—16,50 M. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 20,00—20,25 M. pr 50 Kilogr. Casse. Loco hier 21,75—22,50 M. Harzer und Sächsisches 21,75 bis 22,50 M. Spanisches Rein und Co. 25,00—26 M. — Bruch-Blei 18,50—19 M. pr 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,30—4,50 M. Engl. Roheisen 3,25 bis 3,60 M. pr 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,00 bis 3,25 M. Gießerei-Roheisen 3,10—3,30 M. pr 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,00—4,20 M., weißes Holzkohlen-Roheisen 3,40—3,80 M. pr 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 3,90—4,10 M. — Stabeisen. Gewalztes 6,50—7,00 M. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,75—16 M. loco pr 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 5,00—6,00 M., zum Verwalzen 3,80—4,20 M. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 75 M., Coaks 64—70 M. pr 40 Hectol. bez. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,20—1,50 M. pr 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 7. Juli. Wind: O.

Angekommen: Bernhard, Bohn, Leith, Kohlentheer. — Deutschland, Zeplin, Newcastle; Prinz Oscar Friedrich, Peterson, Hartlepool; Nordstern, Dahlhoff, St. Davids; sämmtlich mit Kohlen. — Flora, J. Bohn, Newcastle, Güter.

Gesegelt: Iris, Tregard, Skeleftea, Ballast. — Rapid, Johannsen, Christiania, Stäbe. — drie Broeders, Lever, Groningen; Dr. v. Gräfe, Lüthke, Gent; beide mit Holz. — Oscar II., Hellgreen, Bordeaux, Melasse.

Ankommend: 1 Brigg.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Juli.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen gelber			Pr. 4½ conf.	104,70	104,70
			Pr. Staatsschldſ.	94	94
Juli-August	198	199	Wstp. 3½% Pfdb	83,90	83,90
Sptbr.-Oct.	203	204	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,60
Juli	152,50	152,50	Berg.-Märk. Eisb.	80,50	80,50
Sptbr.-Oct.	155,50	156	Lombarden ex. Cp.	130,50	130
Petroleum			Franzosen	426,50	426
pr 200 ℔			Rumänier	14,90	15
Sptbr.-Oct.	27,90	27,90	Rhein. Eisenbahn	114,50	114,60
Rüböl Juli-Aug.	63	62,60	Oester. Creditanst.	223,50	222,50
Sptbr.-Oct.	63,10	63	Danz. Bankverein	120,50	124,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,70	52,90
Juli-August	48,90	49,30	Russ. Banknoten	264,60	264,60
Sptbr.-Oct.	50	50,30	Oest. Banknoten	155,50	55,60
Ung. Schatz-A. II.	75	74,50	Wechselcrs. Lond	—	20,42^{5}

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 53,70.

Fondsbörse geschäftslos.

Meteorologische Depesche vom 7. Juli.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	755,4	O	leicht	klar	15,0	1)
8	Valentia	751,6	SSO	schwach	Regen	15,0	2)
8	Yarmouth	756,9	SW	schwach	wolkig	17,8	3)
7	St. Mathieu	—	SW	mäßig	Dunst	15,0	4)
8	Paris	761,7	WSW	schwach	bed.	22,0	
8	Helder	757,7	S	leicht	wolkig	19,2	
7	Copenhagen	762,1	ON	leicht	klar	17,4	
8	Christiansund	—	—	—	—	—	
7	Haparanda	756,2	SO	leicht	bed.	17,6	
7	Stockholm	758,6	WSW	leicht	heiter	19,0	
8	Petersburg	759,0	—	stille	heiter	17,6	
7	Moskau	760,4	WNW	stille	klar	17,0	
7	Wien	764,2	N	stille	klar	18,6	
8	Memel	763,1	SW	leicht	bed.	18,2	5)
	Neufahrwasser	763,8	NNO	stille	wolkig	20,5	6)
8	Swinemünde	773,1	S	stille	heiter	24,4	7)
8	Hamburg	761,6	SO	schwach	bed.	19,0	
7	Sylt	760,4	OSO	mäßig	wolkig	17,2	
7	Crefeld	760,6	SO	frisch	wolkig	21,5	8)
7	Cassel	763,4	SO	leicht	h. bed.	19,1	9)
7	Carlsruhe	762,8	S	stille	klar	21,2	
7	Berlin	760,6	N	leicht	heiter	22,5	10)
7	Leipzig	764,1	SSO	stille	heiter	22,5	
8	Breslau	765,9	NO	schwach	bed.	19,6	

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) See sehr ruhig. 4) See mäßig bewegt. 5) See ruhig. 6) See sehr ruhig, etwas Dunst. 7) See schlicht, starker Thau. 8) Nachts Regen. 9) Früh Nebel. 10) Gestern Abend Wetterleuchten.

Das barometrische Minimum, dessen Anwesenheit auf dem gestern durch die Südwinde Norm Canal angedeutet war, hat sich genähert, während das seit vorgestern im NW. vorübergehende Minimum sich in's Eismeer entfernt hat, so daß das Barometer in Irland und im nördlichen Scandinavien gefallen, in Schottland etwas gestiegen ist, noch mehr in Osteuropa, woselbst leichte westliche Winde mit heiterem Himmel fortdauernd. Unter dem Einfluß des Minimums im W. hat der Canal mäßig W. Die östliche Nordsee SO., der meist nur schwach weht. Bei bewölktem Wetter um 1 Nachmittag in Hamburg schweres Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Zur Vollendung der Rohrarbeiten am Petershager Thor wird die Prangenauer Wasserleitung für die ganze Stadt am Montag, den 10. Juli d. J., von 8 Uhr Morgens bis voraussichtlich 10 Uhr Abends abgesperrt sein.

Danzig, den 7. Juli 1876

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an den fiskalischen Salz-Niederlage-Gebäuden Litt. E. F. G. und H. zu Neufahrwasser erforderlichen Reparaturen, veranschlagt auf zusammen 1191 M. 50 ₰, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu steht auf

Sonnabend, den 15. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr,

in unserer Registratur, Schäferei No. 10, Termin an, woselbst auch die Kostenanschläge und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Offerten sind ebendaselbst einzureichen.

Danzig, den 4 Juli 1876.

Kgl. Haupt-Zoll-Amt.

Der Concurs über das Vermögen der Frau **Louise Kauffmann** geb. **Lülfing** in Firma Louise Kauffmann hier ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Graudenz, den 3. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Das neue Preußische Gesetz betr. den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden.

Mit den amtlichen Motiven und den bedeutendsten darauf bezüglichen Reden herausgegeben von R. Höinghaus. Nebst einem Anhang, enthaltend die älteren Gesetze, betr. **die Verhältnisse der Juden etc.** So eben bei G. Hempel in Berlin erschienen und durch alle Buchhandlungen für 1 Mark zu beziehen.

Auction.

Wegen Aenderung meiner Wirthschaft werde ich Montag, den 17. Juli cr, von Vorm. 10 Uhr ob. 12 gute Pferde, worunter 2 elegante dreijährige und 1 Trakehner Beschäler, in öffentlicher Auction verkaufen, wozu ich Käufer ergebenst einlade.

Schrooperfeld bei Marienburg.

C. Hinz.

Inserate
von Behörden und Privaten finden durch die

Lauenburger Zeitung,

welche in Stadt und Kreis Lauenburg zahlreich gelesen wird, die allgemeinste Verbreitung
Insertionspreis pro Zeile 10 Pf.

Die Expedition der Lauenburger Zeitung
in Lauenburg in Pomm.
(F. Ferley.)

Während meiner Reise werden mich die Herren Dr. Bredow, Dr. Friedländer u Dr. Loch vertreten.

Dr. Hildebrandt.



Universel-Handwerkzeug,
vereinigt **alle** Werkzeuge in sich, z. B. **Hammer, Zange, Meissel, Nagelzieher, Schraubenschlüssel, Brecheisen, Kistenöffner** etc. etc für ca. **25 verschiedene Zwecke** brauchbar!! solide gearbeitet, fein geschliffen und lackirt, kostet **complet** 4 Mark. **H. Schoenfeldt,** Fabrikant. Berlin, Leipzigerstrasse 134.

Von Leder:

Treibriemen,
Schläuche,
Feuereimer.

Von Hanf:

Treibriemen,
Schläuche,
Feuereimer.

Gummiplatten, do. Schläuche für **Bierbrauereien** u. sonst. technische Fabrikate in Gummi fertigt und liefert in größeren Quantitäten

Ed. Trosiener,
Danzig, 4. Damm No. 11.

Anfrage franko.
Besche d do.

Wichtig für Bruchleidende!

Dem geschätzten Publikum, sowie den geehrten Herren Aerzten mache ich hierdurch bekannt, daß ich ein **Bruchband (ohne Feder)** liefere, welches nicht geniren u d brechen kann und sich durch Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches als das Beste bewährt und beim Schlafen getragen werden kann. Auch empfehle meine **Bruchbänder (mit Federn)** für schwerste Brüche, sowie Nabelbandagen und Leibbinden, welche ich stets bei mir führe. Zugleich zeige ich dem geehrten Publikum von Danzig und Umgegend ergebenst an, daß ich am **Sonnabend, den 8, Sonntag, den 9., und Montag, den 10. Juli,** im **Hôtel de Berlin** zu sprechen bin und allen Leidenden unentgeltlich Auskunft ertheilen werde.

Th. Wiersbitzky, pr. Bandagist
aus Halle a S., Beesenerstraße No. 2.

Lager importirter

Havana-Cigarren

Ant. Ad. Linz, Bremen.

Die Deutsche Grundcreditbank zu Gotha

gewährt hypothekarische Darlehne auf ländlichen wie auf städtischen Grundbesitz und nimmt Anträge entgegen

Alfred Reinick,
5697) Ankerschmiedegasse No. 6

Conservatorisches Musik-Institut

von

F. Wawrowski, Heiligegeistgasse No. 44.

In diesem Jahre finden keine große Ferien für die Schüler meiner Anstalt statt. Aufnahme jeden Tag. Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

Theorie, Harmonie, Composition, Pianofortespiel vom Anfänger bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Klassen zu specieller Ausbildung von Lehrer und Lehrerinnen, Violin- und Violoncellospiel, Solo- und Chorgesang.

F. Wawrowski,
Dirigent.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Zur Herbstbestellung empfehlen wir:

Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate mit 20, 18, 16 und 14 % lösliche Phosphorsäure, **Ammoniak- und Kali-Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Kali-Salze,**

zu äußersten Fabrikpreisen unter Gehalts-Garantie.

Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe und der agrikultur-chemischen Versuchs-Station zu Regenwalde (Director Professor Dr. **Birner.**)

Preis-Courante stehen franco zu Diensten.

Chemische Fabrik zu Danzig,
5571) **Comtoir: Langenmarkt 4.**

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Cöln, 1865. Dublin, 1865. Oporto. 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“, erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein,
Hoflieferant:



Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr Kais. Maj. des Taikuns von Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen von Japan, Sr. Maj. d. Königs von Baiern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz, Sr. Majest. des Königs Ludwig I. von Portugal, so wie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines **„Boonekamp of Maag-Bitter“** genügt für ein Glas von ½ Liter Zuckerwasser.

Der **„Boonekamp of Maag-Bitter“** ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Danzig** bei Herrn **A. v. Zynda,** in Freystadt bei Herrn **Robert Kiewitt,** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten. (5672

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874. Cöln, 1875

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Pommerania, 12. Juli. | **Hammonia,** 26. Juli. | **Frisia,** 9. August.
Suevia, 19. Juli. | **Wieland,** 2. August. | **Cimbria,** 16. August

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.** Für die **Weltausstellung** in **Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas.**

Bavaria, 13. Juli. — **Franconia,** 27. Juli. — **Rhenania,** 13. August.
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,

Admiralitätsstraße No. 33/34, (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **E. Haubuß** in Stettin.

Die Bau- und Bedachungs-Materialien-Handlung

von

Seefeldt & Ottow

in STOLP i. Pomm.

übernimmt die Ausführung **completer Pappdächer** mit den **Fabrikaten** der **Pomm. Asphalt- u. Steinpappen-Fabrik** von **Wilhelm Meissner** in **Stargard,** als:

1. **Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung.**
2. **Ueberdachung alter fehlerhafter Pappdächer nach dem doppellagigen System.**
3. **Einfache Neudeckung auf △ Leisten.**

NB. Ueber **Reparaturen** an **alten Dächern** ertheilen bereitwilligst **sachgemäße Vorschläge** und **Kostenanschläge** und übernehmen die Instandsetzung ganzer **Pappdächercomplexe** hiernach unter 10- resp. 5jähriger Garantie.

Sämmtliche Arbeiten lassen wir durch unsere eigenen Dachdecker und unter unserer persönlichen praktischen Leitung herstellen

Gefällige Aufträge bitten wir baldigst zu ertheilen.

Seefeldt & Ottow,
5587) Holzenthorstraße No. 39 und 40.

Ein junger Mann (Materialist) von außerhalb kann sofort eintreten Adr. werd. u. No. 5633 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein anst. j. Mädchen im Schneidern geübt, sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen Jopengasse 48, 3 Tr.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 12. Juli 1876, Vormittags 10 Uhr, werden die Unterzeichneten für Rechnung wen es angeht auf der Klapperwiese die daselbst lagernden

516 Stück eichene W. W Planken

in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Specification der Hölzer ist bei uns, sowie bei dem Herrn Planken-Inspector **Maaßmann** einzusehen, der auf Verlangen auch die Planken vorzeigen wird.

Vor dem Zuschlage hat der Käufer eine baare Caution von **M.** 3000 bei einem der Unterzeichneten zu deponiren. (5715

Mellien. Ehrlich.



Bock-Auction

zu

Dembowalonka

bei

Bahnhof Briesen (Westpr.)

am 22. Juli 1876,

Mittags 1 Uhr,

von **100 sprungfähigen Kammwoll-Rambouillet-Vollblut-Böcken.** Abnahme der Böcke bis 1. October. Preise in Berücksichtigung der Conjunctur ermäßigt.

Das Dominium.

Ein Gut

von beinahe 1400 Morg. preuß. in guter Gegend Westpreußens an 2 Eisenbahnen gelegen, mit guten Gebäuden, Inventar und Saaten, ist bei 23 bis 25 Mille Thlr. Anzahlung, sofort für den billigen aber festen Preis von 57 Mille Thlr. zu verkaufen, Hypotheken fest zu 5 u. 5¼ % incl. Amortisation. Selbstkäufer erfahren das Näh. unter **K. 100. Jablonowo** postlagernd. Commissionäre verbeten.

Eine Pachtung in Pommern,

Areal ca. 700 Morg Acker, 150 Morgen Wiesen, 100 Mrg. Weide, Grundsteuer 70 Thlr., Pachtsumme 1700 Thlr., ist auf die Pachtzeit von 16 Jahren mit ca. 15,000 Thlr. zu übernehmen. Näh. durch **G F Berckholtz** Danzig, Hundegasse 198. (5717

Ein **vierstöckiges massives Haus,** neu ausgebaut, mit einem eleganten Laden, in welchem gegenwärtig ein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft betrieben wird und welches sich zu jedem Geschäft eignet, mit gewölbtem Keller, ist in der frequentesten Straße der Stadt Elbing, am alten Markte No. 30, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Näheres beim Besitzer daselbst, eine Treppe hoch. (5654

---

60 starke Hammel

stehen in **Bendergau** bei **Smazin** zum Verkauf. (5579

---

200 Schafe

(Hammel und Muttern) offerirt billig

Dominium Stresow
5401) bei Bietzig (Pommern).

Stoppelrübensaat

offerirt

Cäsar Tietze,
Kohlenmarkt No 28.

Eine große werdersche frischmilchende Kuh, 18 bis 20 Liter Milch gebend, ist Umstände halber in **Klein Schellmühl,** im Wärterhause No. 182, zu verkaufen.

In **Quaschin** bei Oliva ist frischer **trockener Torf** zu verkaufen. Auf Verlangen auch Lieferungen nach Oliva oder Danzig.

5706) **Engler.**

Für Gerbereibesitzer!

10—1200 Ctr. gut geputzte Eichenrinde hat sofort abzugeben

E. Mehl, Osterode O.-Pr.

Reelle Capital-Anlage.

Bedeutende Anforderungen veranlassen mich, mein seit 10 Jahren bestehendes Lombard-Geschäft zu vergrößern und suche ich deshalb einen stillen Theilnehmer mit 1—5000 Thlr. successiver Einlage. Die werthvollste ganz nach Wunsch überlassende Sicherheit gebe ich Geldgebern in Händen, und kann das Capital in nicht convenirendem Falle ohne Kündigung zurückgezogen werden. Der Nettogewinn für selbigen beträgt 40%. Strengste Discretion zugesichert und erbeten. Commissionaire mögen sich nicht melden. Gef. Off. erbittet man unter **W. L. 29.** postlagernd **Ostbahnhof Berlin.**

Für ein hiesiges Comptoir wird ein anst. Lehrling von guter Schulbildung gegen monatl Entschädigung sof. gesucht. Off werden u 5707 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine feine Bürgerfrau (Wittwe), fertig im Schneidern u. jeder Handarbeit, ebenso in der Wirthschaft u. Erzieh. der Kinder bew, empf. für ein f. Haus als Kinderfr od. Wirthin **J. Hardegen.**

Ein verheiratheter junger anst. Mann, der mehrere Jahre als Gärtner, Aufseher u. Jäger gearbeitet hat, wünscht eine ähnliche Stelle. Atteste stehen zur Seite. Adr. w. u. 5713 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für eine große Wirthschaft in der Nähe von Danzig suche **ich** einen gediegenen, **thatkräftigen ersten Inspector** zum baldigen Antritt. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Eine geprüfte Erzieherin,

musikalisch, mit nicht zu hoher Gehaltsforderung wird von sofort für **ein** kleines Mädchen aufs Land gesucht.

Adressen unter No. 5642 nebst Einsendung der Zeugnisse in der Expedition d. Z. erbeten.

Die Lehrerstelle

in **Halbstadt,** Kreis **Marienburg,** wird zum 1. **September** d. J. vacant. Qualificationsfähige Bewerber mögen sich melden bei dem Schulvorstand. (5451

Auf einem Gute in der Nähe Danzigs wird **ein Lehrer** gesucht, welcher während der Ferien einem Quartaner des Gymnasiums Nachhilfestunden im Griechischen und Lateinischen zu geben geneigt ist. Gef. Adressen bittet man in **Walter's Hotel,** Hundegasse, abgeben zu wollen.

Ein Hauslehrer

für Elementargegenstände mit bescheidenen Ansprüchen wird von sofort gesucht. Offerten unter No. 5536 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Buchhalter.

Ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz **durchaus** vertrauter Buchhalter christlicher Confession mit guten Referenzen wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt vorläufig 1500 **M.** Kenntniß der englischen Sprache erwünscht aber nicht Bedingung. Off unter **A. B.** Annoncen-Agentur von **Rudolf Mosse** (Herm. Hirschfeld), **Bromberg** erbeten.

Vacanz

für einen mit der Eisenwaarenbranche und Buchführung vollständig vertrauten, auch polnisch sprechenden Gehilfen bei

J. Loewenberg junior,
5668) **Strasburg (Westpr.).**

Ein **Commis,** mit der Eisenhandlung gut bewandert, der Buchführung vertraut, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht von sofort, oder 15. d. M, anderweitige Stellung als Verkäufer. Adr. werd. unt. No. 5653 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Einen in der feineren Bäckerei und im Garniren geübten **Conditorgehilfen** sucht vom 20. d. M. ab

5666) **A. L. Reid** in **Bromberg.**

Dom Przysiek bei Thorn sucht

einen Käsemacher u. einen unverheirath. Gärtner

evangelischer Confession. (5718

Ein Materialist wird für das Lager eines Waaren-Engros-Geschäfts gesucht.

Adressen nebst Bewerbung werden unter No. 5714 in der Exped. dieser Ztg entgegengenommen.

Ein stud. phil. in höherm Semester sucht eine Stelle als Hauslehrer. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Offert. werden unter 4903 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Auf ein Rittergut des Lauenburger Kreises wird zum 1. October d. J. zu pupillarisch sicherer Stelle ein **mit 5% verzinsliches Capital von 5000 Thlr. gesucht.** Selbstdarleiher erhalten nähere Auskunft in der Exped. dieser Ztg. (5581

120,000 Mark

à 4½ % sind per 1 October, nur **ländlich, Danziger Gerichtsbarkeit,** zu haben **Heiligegeistgasse 112, im Comtoir.**

Ein großes trockenes Zimmer oder eine andere entsprechende Räumlichkeit, wird zur Aufbewahr. von Möbeln sof. gesucht. Off. w. u. 5709 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein gr. Tonnengewölbe

mit gutem Eingange, zur Lagerung von Wein etc. vorzüglich geeignet, zu vermiethen Heiligegeistgasse 118, 1 Tr.

Das Ladenlocal nebst Wohnung ist Gr. Wollwebergasse 3 zum 1. Octbr zu verm. Näheres Breitgasse 79.

Schröder's Garten

am Olivaer Thor (Röll).
Sonnabend, den 8. Juli cr.:

Militair-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 ₰.

Röll.

Da meine Frau böswillig von mir gegangen ist, warne ich einen Jeden, ihr auf meinen Namen Etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.

P. Freimann,
5720) Zimmergesell.

Deutsche Roman-Zeitung,

Jahrgang 1874, enthaltend die gediegendsten unserer neuesten Romane von renommirten Autoren. 4 starke Bände. Statt 4 Thlr. 20 Sgr. für **2 Thlr. 10 Sgr.,** zu haben bei

Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Den Herren Offizieren der Preuß. Armee

wird **vor Beginn der Manöver** die **Versicherung** ihrer **Pferde** gegen **alle Verluste** (durch **Tod** resp. **Unbrauchbarkeit** in Folge von Krankheiten, Seuchen, incl. **Rotz, Knochenbrüchen** und **schweren äußeren Verletzungen)** bei **der** Vieh-Versicherungs-Gesellschaft **„Veritas“** zu Berlin in der hierzu **besonders errichteten Abtheilung** unter den **coulantesten Bedingungen** bei billigen Prämien **ohne Nachschußverbindlichkeit** empfohlen.

Näheres durch den General-Agenten für Ost- und Westpreußen

M. Fürst,
5698) **Danzig, Heiligegeistgasse 112.**

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann**
Danzig